



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1. Äußere Rahmenbedingungen.....	3
1.1. Lage der Einrichtung.....	3
1.2. Träger der Einrichtung.....	3
1.3. Anschrift.....	3
1.4. Größe/ Plätze.....	3
1.5. Öffnungszeiten /Ferienzeiten.....	4
1.6. Räumlichkeiten unseres Kindergartens.....	4
2. Leitbild des Trägers.....	5
3. Geschichte unseres Ev. Kindergartens.....	6
4. Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	7
4.1. Elternbeiträge.....	8
4.2. Team/ Personal.....	8
4.3. Gesundheitsfürsorge.....	8
5. Pädagogische Arbeit.....	9
5.1. Kindheit heute.....	9
5.2. Offene Kindergartenarbeit.....	10
5.3. Ganzheitlichkeit.....	10
5.4. Tagesablauf.....	13
5.5. Integration.....	13
6. Religionspädagogik.....	15
7. Projekte, Angebote, Aktivitäten.....	17
7.1. Arbeit in der Projektgruppe	17
8. Bildungsarbeit und Qualitätsmanagement.....	18
9. Elternarbeit.....	20
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	21

1. Äußere Rahmenbedingungen

1.1. Lage der Einrichtung

Der Ort Gerdau im Landkreis Uelzen hat 1.527 Einwohner und liegt etwa 10 Km westlich von Uelzen. Der Kindergarten befindet sich etwas abseits der Bundesstraße in der Ortsmitte. Die Nachbarschaft zur St.-Michaelis-Kirche bildet eine optimale Voraussetzung für eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde.

1.2. Träger der Einrichtung

Ev. -luth. Kirchengemeinde Gerdau
Hauptstraße 14
29581 Gerdau
Tel.: 05808 244
Fax: 05808 980646
E-Mail: KG.gerdau@evlka.de

1.3. Anschrift

Evangelischer Kindergarten St. Michaelis Gerdau
In der Worth 2a
29581 Gerdau
Tel.: 05808 1500
Fax: 05808 980109
E-Mail: KTS.Gerdau@evlka.de

1.4. Größe/ Plätze

Im Ev. Kindergarten St. Michaelis Gerdau können bis zu 52 Kinder in drei verschiedenen Gruppen betreut werden.

Nr.	Name der Gruppe	Anzahl der Kinder	Alter der Kinder	Geschlecht
1	Regelgruppe „Sonnenblumengruppe“	25	3 - 6	gemischt
2	Integrationsgruppe „Mäuschengruppe“	17	3 - 6	gemischt
3	Kleingruppe „Schmetterlingsgruppe“	10	3 - 6	gemischt

1.5. Öffnungszeiten /Ferienzeiten

Der Kindergarten St. Michaelis bietet folgende Öffnungszeiten:

Regelgruppe: 8.00 bis 12.00Uhr

Kleingruppe: 8.00 bis 12.00Uhr

Integrationsgruppe: 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Zusätzliche und mögliche Betreuungszeiten für alle Kinder sind:

Frühdienst: von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr

Spätdienst: von 12.00 Uhr bis 12.30Uhr oder 13.00 Uhr

Der Ev. Kindergarten St. Michaelis Gerdau ist nach Absprache mit dem Träger und den Elternvertretern durch rechtzeitige Ankündigung zu bestimmten Zeiten innerhalb der Schulferien geschlossen.

1.6. Räumlichkeiten unseres Kindergartens

In unserem Kindergarten gibt es drei Gruppenräume; diese haben unterschiedliche Funktionen. Der Gruppenraum der Regelgruppe ist gleichzeitig der Kreativbereich für alle Kinder. Der Integrationsgruppenraum ist als Sinnes- und Wahrnehmungsraum eingerichtet. Der Gruppenraum der Kleingruppe dient als Rollenspielbereich.

Weitere Funktionsbereiche mit unterschiedlichem Aufforderungscharakter sind das Budenzimmer, der Bauraum, der Leseraum, der Bewegungsraum, das Bällebad, die Küche mit Kindercafé, der Werkraum, die Flure, die Waschräume und der Außenspielbereich.

Das Außengelände mit einer Größe von 1.225 qm grenzt direkt an den Kindergarten. Die Kinder finden in dem großzügig gestalteten Außenbereich eine Vielzahl an Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten.

2. Leitbild des Trägers

Unsere Ausrichtung

Das Grundverständnis unseres Ev. Kindergartens orientiert sich an biblischen Grundwerten. Weltverständnis und Menschenbild gründen sich darauf, dass Gott der Schöpfer ist und der Mensch von ihm geschaffen ist. Durch ihn erfährt der Mensch seinen eigentlichen Sinn. Gott ist sein Gegenüber in Liebe und Autorität.

Aus Herausforderungen lernen

Zu diesem Leben gehört nicht nur Glücklichein, sondern auch das Erleben von schwierigen Zeiten. Beides trägt zu einem sinnerfüllten Leben bei. Kinder in dieser Weise für ihr Leben stark zu machen, ist unser Ziel. Der Glaube und die Geborgenheit in der Beziehung zu Gott sind dabei durchtragende Elemente.

Kein Paradies auf Erden

In der heutigen Zeit mit ihren unendlichen Möglichkeiten wünschen wir uns am liebsten ein „Paradies“. Wir leben mit der Vorstellung, wir könnten unseren Kindern das Leben leichter und bequemer machen. Aber wir leben nicht im Paradies. Die Schöpfungsgeschichte lehrt uns, dass wir zwar in eine wunderschöne Welt geboren sind, aber auch sie basiert auf der Grundlage von Mühe und Arbeit. Das müssen unsere Kinder lernen, um in dieser Welt zurechtzukommen. Zu ihren Rechten gehören auch Pflichten. Arbeit ist in ihrem eigentlichen Sinne eine Tätigkeit, die unser Leben erfüllt. Ein Kind sollte von klein auf damit vertraut werden, dass diese Freude und Bestätigung schafft.

Persönlichkeitsentwicklung

Die Persönlichkeit eines Menschen entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit einem starken Gegenüber. Grenzen, Maßstäbe und Werte geben dem Kind Geborgenheit, Orientierung und Wachstumsfreiraum. Die Gewissensbildung ist dabei Grundlage für ein verantwortliches Leben in der Welt. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir in den uns anvertrauten Kindern Werteverständnis und das Gewissen bilden.

Zusammenarbeit ist wichtig

Unsere Erfahrung zeigt, dass die Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindergarten mehr denn je für die Entwicklung des Kindes unerlässlich ist. Unser Konzept sieht darum eine aktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem Kindergarten und der Schule vor.

3. Geschichte unseres Ev. Kindergartens

Bereits vor der Eröffnung des Evangelischen Kindergartens in Gerdau wurden Kinder im Kindergartenalter in einer von der Kirchengemeinde getragenen Einrichtung betreut – im Evangelischen Spielkreis Gerdau.

Am 2. April 1972 haben Eltern von vierjährigen Kindern gemeinsam mit der Kirchengemeinde einen Spielkreis gegründet. Ab 1987 verfügte diese Gruppe über eigene Räume mit 20 Plätzen. Am 1. Oktober 1990 übernahm Marion Knauer als Erzieherin die Leitung.

Der Übergang vom Spielkreis zum Kindergarten war ein langer Prozess. Etwa 1990 wurde deutlich, dass die Spielkreisplätze nicht ausreichend waren, um alle Vierjährigen zu betreuen. 1991 wurde die Einrichtung einer zusätzlichen Kleingruppe von 10 Kindern vom Landesjugendamt nur befristet genehmigt mit der Auflage, eine langfristige Lösung zu finden. Die Kirchengemeinde suchte, gemeinsam mit dem Gemeinderat und den betroffenen Eltern, den dafür richtigen Weg. Wegen des bereits angekündigten Rechtsanspruchs für Kinder ab 3 Jahren auf einen Kindergartenplatz kam bei einem von der Samtgemeindeverwaltung errechneten Bedarf von 43 Betreuungsplätzen nur ein Neubau eines Zwei-Gruppen-Kindergartens in Frage.

Eine Elterninitiative trug dieses Anliegen durch Unterschriftensammlungen und Umfragen in die Öffentlichkeit. Sie setzte sich auch für die kirchliche Trägerschaft des künftigen Kindergartens ein. Die Kirchengemeinde erklärte sich bereit, für einen kirchlichen Kindergarten ein Grundstück im bisherigen Pfarrgarten zur Verfügung zu stellen. Da die Übernahme der Spielkreismitarbeiterinnen beschlossen war, konnten sie bereits in der Bau – und Einrichtungsphase intensiv an der Planung und Gestaltung mitwirken.

Am 1. September 1994 wurde der Ev. Kindergarten in Gerdau eröffnet. Marion Knauer übernahm die Leitung dieses Kindergartens.

Seit 1996 wurde für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder die Maßnahme einer Einzelintegration durchgeführt. Dadurch reduzierte sich die Gruppenstärke einer Gruppe von 25 auf 20 Plätze. Zusammen mit der Regelgruppe von 25 Kindern standen somit 45 Plätze zur Verfügung.

2002 wurden landesweit die Vorschulen aufgelöst und es ergab sich ein Bedarf an weiteren Kindergartenplätzen. Somit wurde eine weitere Gruppe aufgrund der geeigneten Räumlichkeiten und der Konzeption genehmigt und eingerichtet. Mit dieser Kleingruppe von 10 Kindern gab es nun 55 Plätze im Ev. Kindergarten Gerdau.

Da es weiteren Bedarf für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen gab, entstand am 1. August 2006 aus der Gruppe mit Einzelintegration eine Integrationsgruppe mit 17 Plätzen, von denen 4 Integrationsplätze sind.

Seit 2009 heißt unsere Einrichtung „Ev. Kindergarten St. Michaelis Gerdau“, dem Namen unserer Kirchengemeinde entsprechend.

4. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die gesetzliche Grundlage für unser Handeln bilden das Kinder – und Jugendhilfegesetz (KJHG), das Kindertagesstättengesetz (KiTaG) und der niedersächsische Bildungs- und Orientierungsplan.

Im KJHG, Sozialgesetzbuch SGB VIII sind die Grundlagen der Förderung von Kindern in Kindertagesstätten rechtlich definiert. Gemäß der in § 22 SGB VIII beschriebenen Grundsätze der Förderung sollen Kindertagesstätten

„1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“

Das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) des Landes Niedersachsen vom 7. Februar 2002 führt dazu weiter aus:

„§ 2 Auftrag der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen fördern und
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

- (3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.“

4.1. Elternbeiträge

Die Elternbeiträge werden gemäß § 20 KiTaG nach den Richtlinien der Samtgemeinde Suderburg festgesetzt.

4.2. Team/ Personal

Das Team des Ev. Kindergartens St. Michaelis setzt sich folgendermaßen zusammen:

Regelgruppe (Sonnenblumengruppe)	2 Erzieherinnen –davon eine mit Leitungsfunktion
Integrationsgruppe (Mäuschengruppe)	2 Erzieherinnen 1 Heilpädagogische Fachkraft
Kleingruppe (Schmetterlingsgruppe)	1 Erzieherin
	Raumpflegerin

Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, die den Zielen des Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplans entsprechen und somit der Umsetzung der Leitsätze im Rahmen der Qualitätsentwicklung nach IQUE. Siehe unter Punkt 8 zu Bildungsarbeit und Qualitätsentwicklung.

4.3. Gesundheitsfürsorge

Akut erkrankte Kinder, z.B. mit Fieber, dürfen aufgrund der Ansteckungsgefahr nicht gebracht werden. Aus rechtlichen Gründen dürfen keine Medikamente verabreicht werden. Auch bei abklingenden Erkrankungen, bei denen eine Medikamentengabe während des Vormittags notwendig ist, muss das Kind bis zum Ende der Erkrankung zuhause bleiben.

Ansteckende und meldepflichtige Erkrankungen müssen dem Kindergarten mitgeteilt werden, damit evtl. eine Information an die anderen Eltern gegeben werden kann. Dieses gilt z.B. auch für Läusebefall.

Die Eltern verpflichten sich, den Kindergarten jederzeit über wichtige gesundheitliche Aspekte, z.B. bei chronischen Erkrankungen, zu informieren.

5. Pädagogische Arbeit

5.1. Kindheit heute

Wenn man sich heute als Erwachsener einmal vorstellt, wie man selber aufgewachsen ist, so wird man feststellen, dass sich schon innerhalb von zwanzig Jahren viel verändert hat. Wir sollten uns vor Augen führen, dass wir nicht mehr in den 50er-,60er oder 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts leben, in welchem man als Kind noch anders durch das Leben gehen konnte.

Die Sorge um die Aufsichtspflicht für die Kinder war damals noch nicht so ausgeprägt wie heute. Auch das Thema Sicherheit wurde nicht besonders groß geschrieben. Es war ganz normal,

- dass man als Kind auch ohne Fahrradhelm an sein Ziel kam,
- dass die Bäume, auf denen man hochkletterte, nie hoch genug sein konnten,
- dass der Teich mit Schlittschuhen betreten worden ist - auch ohne amtliche Genehmigung,
- dass man Sand essen konnte, ohne danach gleich den Arzt aufzusuchen,
- dass man auf der Straße spielen konnte, ohne Angst vor heranfahrenden Autos haben zu brauchen,
- dass die Medikamentenflaschen leichter zugänglich waren und Pflanzen, Würmer und Käfer auch sehr nahrhaft sein konnten.

Häufig wird der Alltag unserer Kinder heutzutage von den Medien, wie Computer, Spielkonsolen und diversen Fernsehsendungen bestimmt.

Viele Kinder lernen in dieser Zeit nicht mehr das freie, selbstständige Spielen, sondern nur noch das Beschäftigtwerden und das Hetzen von einem Termin zum nächsten.

Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, dass wir unsere Kinder trotz dieser hektischen Zeit ganzheitlich fördern, ihnen die Welt mit anderen Augen zeigen und sie einfach auch einmal Kindsein lassen.

Sie dürfen auch einmal hinfallen, damit sie lernen, allein wieder aufzustehen; sie sollen sich etwas zutrauen, etwas wagen und ausprobieren, damit sie ihre eigenen Grenzen kennenlernen. Die Kinder sollen auch lernen, sich selbst, andere Menschen, die Natur und ihre gesamte Umwelt zu schätzen.

5.2. Offene Kindergartenarbeit

„Offener Kindergarten“ ist ein zusammenfassender Begriff, der für viele Bereiche der pädagogischen Arbeit im Kindergarten steht. Durch die „offene“ Kindergartenarbeit können die Kinder zu fast jeder Zeit im gesamten Kindergarten Spielorte für unterschiedliche Erfahrungen aufsuchen und einrichten. Die Kinder haben die Möglichkeiten, ihren individuellen Bedürfnissen nachzugehen. Dabei haben sie immer die Möglichkeit, in Kontakt mit Kindern und Erzieherinnen zu treten. Jedes Kind entscheidet allein, an welchem Angebot es teilnehmen möchte. Parallel dazu läuft die Freispielzeit.

Unser Kindergarten bietet durch die vielen Räumlichkeiten gute Voraussetzungen die offene Arbeit zu praktizieren. Dabei hat jeder Raum einen anderen Schwerpunkt, die so genannten Funktionsräume, z.B. Kreativbereich, Rollenspielbereich.

„Offener Kindergarten“ bedeutet bei uns, dass die Türen der Gruppenräume offen stehen, so dass die Kinder sich ihren Spielort selbst wählen können. Die Kinder werden so „Akteure ihrer eigenen Entwicklung“ (Piaget). D.h., sie bestimmen selbst, wo, wann und mit wem sie spielen möchten. Dadurch werden sie in ihren Entfaltungsmöglichkeiten nicht eingeschränkt oder fremdbestimmt.

Für die Kinder bietet es die Möglichkeit in kleineren, selbst gewählten Gruppen zu spielen, in denen sie leichter ihre „Rolle“ finden als in einer großen Gruppe.

Durch die klar gegliederten Funktionen in den Räumen wird das Kind zum selbsttätigen Handeln angeregt. Aktiv, neugierig und interessiert entdeckt es seine Umgebung und bestimmt damit sein Lernen.

Wir sehen für uns dadurch den Vorteil, dass wir individueller auf das einzelne Kind eingehen können. Als Erzieherinnen haben wir nicht nur die Kinder der eigenen Gruppe im Blick, sondern alle Kinder, die sich in ihrem entsprechenden Raum aufhalten. Die Erzieherin wird zu einer Fachfrau für ihren Funktionsraum und findet sich in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Vermittler und Berater.

Zur offenen Arbeit gehört weiterhin ein offener Umgang der Erzieher/innen, der geprägt ist von gemeinsamer Planung und Austausch. Dazu finden wöchentlich die Mitarbeiterbesprechungen statt.

In unserem Kindergarten bestehen trotz der offenen Arbeit feste Gruppen, die sich einmal am Tag zum Stuhlkreis zusammenfinden. Hierdurch ist der Bezug zur Gruppe und zur Gruppenerzieherin gewährleistet. Die offene Arbeit ist geprägt von einem Tagesablauf mit klaren Vorstellungen und Regeln. Siehe dazu Punkt 5.4 Tagesablauf.

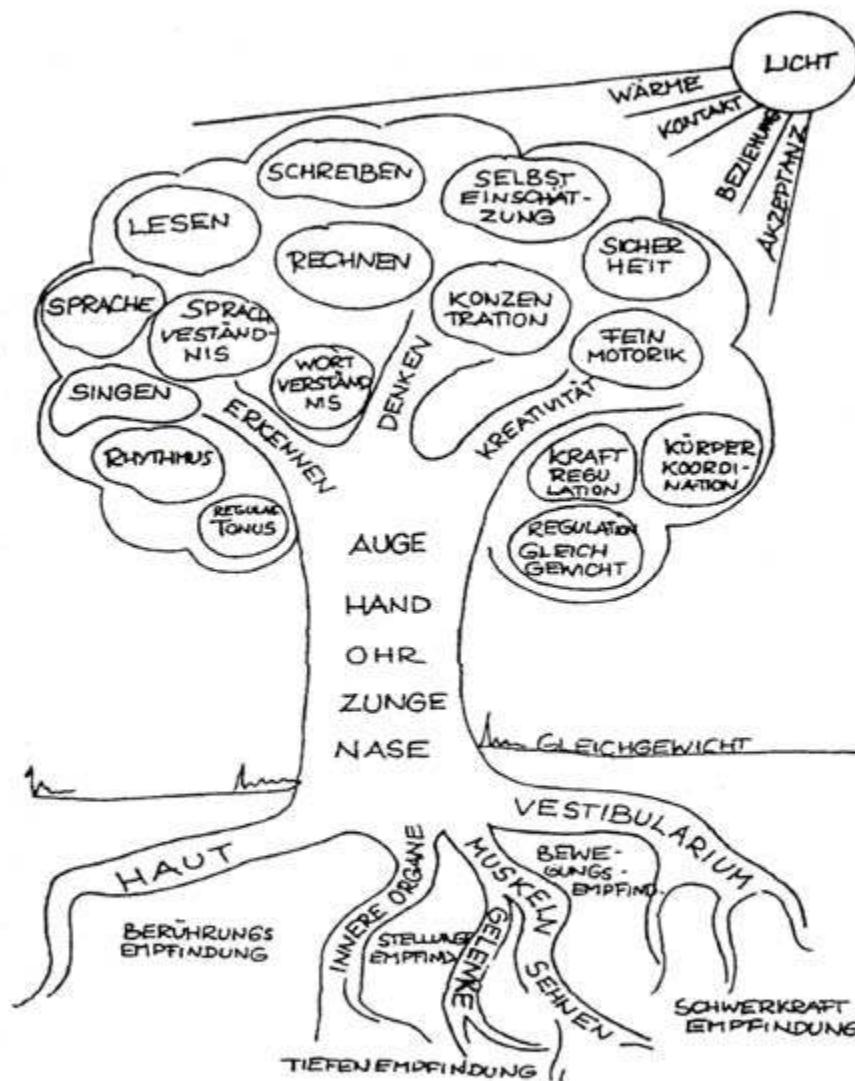
5.3. Ganzheitlichkeit

Ganzheitliches Lernen bedeutet für uns mit Herz, Kopf und Hand zu lernen.

In unserer hoch technisierten Welt lernen die Kinder vieles nur noch durch Hören und Sehen. Dadurch wachsen sie in einer relativen Unausgewogenheit auf. Sie machen weniger Eigenerfahrungen und erleben die Welt als Zuschauer.

Wir möchten den Kindern ein ausgewogenes, ganzheitliches Lernen anbieten. Ganzheitlichkeit bedeutet, dass wir auf die einzelnen Wahrnehmungsbereiche der Kinder eingehen.

Wir veranschaulichen dieses anhand des Wahrnehmungsbaumes von Rega Schaeffgen:



copyright: Rega Schaeffgen '95

Wie bei einem natürlichen Baum müssen sich zunächst die Wurzeln ausbilden. (siehe Abbildung) Sie geben dem Baum Standfestigkeit und sind Voraussetzung für die Weiterentwicklung. In der Entwicklung des Kindes bedeuten die Wurzeln die Eigenwahrnehmung des Körpers. Alle Grunderfahrungen können nur im Gedächtnis gespeichert und abgerufen werden, wenn sie selbst erfahren wurden.

Für die Arbeit mit unseren Kindern bedeutet es, dass die Kinder durch das ganzheitliche Lernen „durch selber Tun“ optimal in ihrer Entwicklung gefördert werden. Siehe Abbildung „So speichern wir Wissen“ von Charmaine Liebertz.

So speichern wir Wissen ...



Quelle: Charmaine Liebertz, Das Schatzbuch des ganzheitlichen Lernens

Wie Ganzheitlichkeit bei uns aussieht veranschaulichen wir an dem Thema „Brasilien“.

Kreativer Bereich (Schöpferischer Bereich):

Masken basteln, Musikinstrumente herstellen, brasilianische Flaggen basteln

Motorischer Bereich:

Erlebnislandschaften in der Turnhalle, im Bewegungsraum und draußen; brasilianische Tänze und Bewegungslieder

Kognitiver Bereich:

Fremde Kultur z.B. die brasilianische kennenlernen; Weltverständnis; andere Sprache kennenlernen z.B. portugiesisch

Sozial- emotionaler Bereich:

Spiele aus Brasilien; Gespräche über das Thema führen

Musischer Bereich:

Brasilianische Lieder singen; Rhythmus

Religiöser Bereich:

Schöpfung; Umgang mit der Umwelt; Gebete

Offene Arbeit und ganzheitliches Lernen gehören zusammen. Unterstützend finden die Angebote in den Funktionsräumen statt. So können die Kinder täglich in allen Wahrnehmungsbereichen Erfahrungen machen.

5.4. Tagesablauf.

Zur Verinnerlichung der Tagesstruktur setzen wir unter anderem Rituale/Symbole ein, wie zum Beispiel die Triangel, um die Frühstückszeit zu beenden, oder die Handtrommel als Zeichen zum Aufräumen. Innerhalb eines vorgegebenen Zeitraumes können die Kinder entscheiden, wann sie frühstücken möchten.

An jedem Vormittag findet in der jeweiligen Gruppe ein Morgenkreis mit wechselnden Themenbereichen statt. Die Kinder lernen in dieser Runde Gesprächsregeln, beschäftigen sich singend, spielend und im Gespräch mit den Projektthemen z.B. Brasilien.

Danach finden einzelne Angebote in den verschiedenen Bereichen statt. Wie z.B. Kreativ- oder Bewegungsangebote. Hierbei dürfen die Kinder allein wählen, welches Angebot sie in Anspruch nehmen möchten oder ob sie auf dem Außengelände spielen.

Einmal wöchentlich findet ein Wald- oder Turnhallentag statt. Für die zukünftigen Schulkinder wird jede Woche ein Projekttag angeboten.

Als feste Projekte haben wir z.B. eine Einheit über gesunde Ernährung und Zahngesundheit. Während dieser Zeit besucht uns der Zahnarzt vom Gesundheitsamt

Ein weiteres Projekt ist eine religionspädagogische Einheit in Zusammenarbeit mit dem Pastor, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und eine Kirchenerkundung.

5.5. Integration

Der Ev.Kindergarten St. Michaelis in Gerdau bietet Kindern, die einen besonderen Förderbedarf haben, eine wohnortnahe Betreuung an.

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ist geregelt, dass „jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat. Die Jugendhilfe soll zur Verwirklichung dieses Rechtes junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen.“

Es besteht ein regionales Konzept für unsere Integrationsgruppe. Bei der Integrationsgruppe handelt es sich um eine Gruppe von 17 Kindern im Alter von 3- 6 Jahren.

Die geschlechtsgemischte Gruppe nimmt 4 Kinder mit Förderbedarf und 13 Regelkinder auf. Sie wird von drei Mitarbeiterinnen betreut, wobei eine Mitarbeiterin eine heilpädagogische Ausbildung haben muss.

Die Kinder der Gruppe müssen laut Gesetzgeber 5 Stunden am Tag betreut werden. Den Mitarbeiterinnen der Gruppe stehen längere Verfügungszeiten zu. So ist ein intensiver Austausch und eine gute Vor- und Nachbereitung möglich.

Unterstützt wird das Team durch monatliche Fachberatungen durch einen Diplomheilpädagogen.

Um Eltern von Kindern mit Förderbedarf zu unterstützen und um den Kindern möglichst lange gemeinsame Zeiten im Kindergarten zu ermöglichen, können Therapien (Logopädie, Ergotherapie usw.) im Kindergarten stattfinden. Hierzu werden geeignete Räume zur Verfügung gestellt. Auch findet so ein sehr geregelter Austausch zwischen den Therapeuten, den Eltern und den Mitarbeiterinnen statt, um gemeinsam das Kind optimal zu fördern.

Für Förderkinder, die einen Integrationskindergarten besuchen, bleibt das soziale Umfeld bestehen. Die Anfahrtswege zur Einrichtung sind kurz, die Kinder können Kontakte auch am Nachmittag vertiefen.

Die besondere Chance eines integrativen Kindergartens ist, dass Kinder mit und ohne Behinderungen jeweils voneinander lernen. Hier findet sich ein Raum, in dem der Starke lernt, sich für den Schwächeren einzusetzen, der Schwächere die Erfahrung macht, dazuzugehören und angenommen zu sein. Das sind Eigenschaften, die in unserer Gesellschaft immer mehr verlorengehen.

6. Religionspädagogik

Als Evangelischer Kindergarten ist es unser Auftrag, den Kindern christliche Werte zu vermitteln und sie mit biblischen Geschichten vertraut zu machen.

Dabei findet Religionspädagogik nicht gesondert statt, sondern ist Teil unseres Alltags und fließt durch unsere Grundhaltungen und Werte in alle Bereiche mit ein.

Wichtig ist uns, dass die Kinder erfahren und erleben, dass sie von Gott gewollt und geliebt sind. Sie sollen Annahme und Wertschätzung bei uns erfahren.

Im Umgang mit den Kindern wollen wir Glauben leben und erlebbar machen.

Mit Geschichten und Gestalten aus der Bibel begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg mit lebensbejahenden Erfahrungen.

„Jeder Mensch, also auch das Kind, ist auf der Suche nach der Beantwortung seiner existenziellen Fragen und auf der Suche nach Orientierung.

Kinder brauchen, um eine Orientierung im Leben zu finden, die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen“.

(Orientierungs- und Bildungsplan, Niedersachsen, April 2005, S.30)

Im Evangelischen Kindergarten leben wir unseren Umgang mit den Kindern auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Wir geben den Eltern und Kindern Hilfestellung in ihren Fragen und Erlebnissen des Alltags. Es ist uns wichtig, in der heutigen Zeit der Orientierungslosigkeit und des Werteverfalls, sowohl den Kindern eine positive und Halt gebende Sicht des Lebens mit auf den Weg zu geben, als auch den respektvollen Umgang miteinander einzuüben.

Praktische Umsetzung

Über das Jahr verteilt haben wir, thematische Schwerpunkte, wie z. B. die Schöpfung, die wir zum Teil über mehrere Wochen erarbeiten.

Wir greifen die Ereignisse des Kirchenjahres der Evangelischen Kirche, wie z.B. „den Weltgebetstag“ im Kindergarten auf. So beschäftigen wir uns im Rahmen des Weltgebetstages mit anderen Ländern, Kulturen und den Lebensumständen der Menschen in diesen Ländern.

Auch feiern wir mit allen Evangelischen Kindergärten die Friedensdekade der Evangelischen Kirche. Das jeweilige Thema wird von zwei Partnerkindergärten ausgearbeitet und umgesetzt. Zum Abschluss wird ein Gottesdienst gefeiert. Gemeinsam feiern wir natürlich auch die kirchlichen Feste, wie z.B. Ostern, Weihnachten.

Die jeweiligen Themen gestalten wir mit vielerlei Elementen zu einer religionspädagogischen Einheit, die sich über mehrere Wochen erstrecken kann.

Zu diesen Elementen gehören z.B.

- biblische Geschichten,
- Rollenspiele,
- Tischgebete,
- Lieder,
- kreative Angebote,
- Bilderbuchbetrachtungen,
- Gesprächsrunden.

Fester Bestandteil der religionspädagogischen Arbeit ist auch der Wochenabschlusssegen. Zusammen mit Eltern und Kindern bilden wir auf unserem Außengelände am Freitagmittag einen Kreis und singen mit Gitarrenbegleitung Lieder, welche zum Kirchenjahr passen oder zum jeweiligen Thema z.B. Brasilien. Anschließend sprechen wir gemeinsam unseren Abschlusssegen:

*„ Gott halte seine Hände über uns und segne uns.
Gott halte seine Hände vor uns und gehe mit uns.
Gott halte seine Hände um uns herum und schütze uns,
bis wir uns das nächste Mal wieder sehen.“*

Selbstverständnis des Kindergartens im Rahmen der Kirchengemeinde:

Der Kindergarten versteht sich als ein wichtiger Baustein in der Kirchengemeinde. Der besondere Vorteil hierbei ist, dass verschiedene Generationen zusammentreffen.

Der Kindergarten möchte gern am Gemeindeleben teilnehmen und sich in der Gemeinde vorstellen. Dieses bringt er durch die Beteiligung an Familiengottesdiensten und bei Gemeindefesten zum Ausdruck.

Die Arbeit des Kindergartens wird in der Kirchengemeinde bekannt gemacht, indem sie Aktuelles im Gemeindebrief veröffentlicht und der Kindergarten in den Gremien der Kirchengemeinde vertreten ist. (Kirchenvorstand und Gemeindebeirat)

Auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Pfarramt und den Mitarbeiterinnen des Kindergartens wird besonderer Wert gelegt. So werden religionspädagogische Einheiten oder Gottesdienste gemeinsam erarbeitet.

7. Projekte, Angebote, Aktivitäten

7.1. Arbeit in der Projektgruppe

In regelmäßigen Abständen treffen sich die zukünftigen Schulkinder des jeweiligen Jahrgangs in der Projektgruppe.

Im Laufe des Jahres werden mit den Kindern verschiedene Themen erarbeitet, welche für diese Altersstufe besonders interessant sind.

In dieser altershomogenen Gruppe erleben die Kinder, dass das letzte Kindergartenjahr etwas Besonderes ist und dass sie endlich die „Großen“ sind.

Durch den Ablauf und das bewusste Erleben dieses Jahres entwickelt sich bei ihnen eine große soziale Sicherheit.

Ziel unserer Arbeit in der Projektgruppe ist es, die Kinder so zu fördern und zu begleiten, dass sie beim Schuleintritt aufgeschlossen, selbstständig sowie gemeinschaftsfähig sind.

Sie lernen bei uns genau hinzuschauen, vieles auszuprobieren, ausdauernd bei einer Sache zu bleiben sowie nachzufragen.

Inhaltliche Schwerpunkte der einzelnen Projekte bilden die Bereiche Motorik und Wahrnehmung, Sprachförderung, Experimente und Mathematik mit der „Reise in das Zahlenland“.

In den letzten Wochen des Kindergartenjahres wird der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule gezielt vorbereitet. Neben Gesprächen, Buchlesungen und Spielen zu dem Thema besuchen wir zusammen die Grundschule und „schnuppern“ etwas Unterrichtsluft.

Eine Abschiedsaktion, der „Rausschmiss“ aus dem Kindergarten und eine Abschlussandacht beschließen für die Kinder und ihre Familien diesen Lebensabschnitt.

8. Bildungsarbeit und Qualitätsmanagement

Der kirchliche Auftrag und die pädagogische Arbeit sind geprägt von gemeinsamen Zielsetzungen.

Dafür gibt der Niedersächsische Bildungs- und Orientierungsplan die folgenden Lernbereiche vor:

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen
- Körper – Bewegung – Gesundheit
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen; Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die Ziele dieser Lernbereiche werden in den folgenden 6 Leitsätzen der Integrierten Qualitäts- und Personalentwicklung (IQUE) nach Ulrike Ziesche konkretisiert:

1.Leitsatz

Wir erkennen jedes Kind als eigenständige wertvolle Persönlichkeit an und sind ihm gegenüber freundlich, aufmerksam und wertschätzend.

2.Leitsatz

Wir unterstützen aufmerksam die Selbsttätigkeit der Kinder und begleiten sie einfühlsam bei ihren Entscheidungsprozessen.

3.Leitsatz

Wir ermutigen die Kinder zu vielfältigen Sinnes – und Bewegungserfahrungen und stellen ihnen anregende Räume und Materialien zur Verfügung.

4.Leitsatz

Wir lassen uns herausfordern, das Interesse und die Neugier der Kinder für wissenschaftliche, religiöse und kulturelle Themen durch Sinn umfassende Projekte und Materialien zu wecken.

5.Leitsatz

Wir schaffen eine sprachfreundliche Atmosphäre und stärken die Sprachkompetenz der Kinder durch Freude am Sprechen, an Sprache und an vielfältigen Ausdrucksweisen.

6. Leitsatz

Wir erkennen die geschlechtsspezifischen Eigenheiten von Jungen und Mädchen an und ermutigen die Kinder zur aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Rolle. Wir ermöglichen den Kindern, auf vielfältige Weise ihren eigenen Körper zu erfahren und zu erforschen.

Diese Leitsätze werden im Ev. Kindergarten St. Michaelis Gerdau umgesetzt durch das Konzept der Ganzheitlichkeit, der Integration, der Methode der „Offenen Arbeit“ und durch den Tagesablauf. Unterstützend ziehen wir die Religionspädagogik für unsere Projekte hinzu. Vergleichen Sie dazu die Kapitel 5,6 und 7.

9. Elternarbeit

Der erste Kontakt zu den Eltern beginnt mit dem Aufnahmegespräch und dem Schnuppertag.

Für die Eltern beginnt die Kindergartenzeit mit einem Informationse Elternabend. (Wahl des Elternbeirates) Ergänzend dazu gibt es über das Jahr verteilt Themen- und Referentene Elternabende. Aktuelle Informationen finden die Eltern auf der Infotafel im Flur bzw. Eingangsbereich, gruppenbezogene Informationen an den Pinnwänden.

Wir führen für jedes Kind einen Beobachtungsbogen, bezüglich dessen wir in jedem Jahr zu einem Elterngespräch einladen.

Zusätzlich bieten wir Elterngespräche nach Bedarf an, bei Beratung über Entwicklung der Kinder oder Lösung von Problemen.

Eltern haben die Möglichkeit, bei uns nach Absprache im Kindergarten zu hospitieren. So können sie den Tagesablauf im Kindergarten kennen lernen, ihre Kinder in den Gruppen erleben und die Ziele unserer pädagogischen Arbeit kennen lernen.

Weil die Erziehung von Kindern grundsätzlich in erster Linie den Eltern obliegt, sind wir darum an einer konstruktiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit interessiert.

Elternbeirat und Kindergartenausschuss:

Aus jeder Gruppe werden jährlich zwei Elternvertreter/innen zum Elternbeirat gewählt. Die Leiterin gehört dem Beirat an. Ein Kindergartenausschuss, bestehend aus Elternbeirat, Kirchenvorstandsmitgliedern, Pastor, Leitung und Mitarbeiterinnen lädt zu den Sitzungen ein, in dem für den Kindergarten relevante Themen erörtert werden.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unser Kindergarten arbeitet eng mit anderen Institutionen zusammen. Gemeinsam möchten wir mit den Eltern und Fachdiensten an einem Strang ziehen.

Folgende Institutionen stehen uns zur Verfügung:

- verschiedene Therapeuten (Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik)
- Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- Frühförderstelle
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Grundschule

In jedem Kindergartenjahr betreuen wir in unserem Haus Praktikanten der Berufsfachschule für Sozialassistenten und der Fachschule für Sozialpädagogik.

Erklärung des Kirchenvorstandes

Der Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Gerdau hat in seiner Sitzung am 19.05.2010 beschlossen, die vorliegende Konzeption als Grundlage für die praktische Arbeit des Kindergartens zu verabschieden.



Pastor Michael Kardel



Bettina Kaiser